

Das Wort Sonntag, 13.3.2011 9.50 9.55

Mt 4,1-11

... und es kamen Engel und dienten ihm.

Pfarrer Bertram Tippelt, Berlin-Gropiusstadt, St. Dominicus

Wir sitzen auf Kinderstühlen im Kreis die großen 4- und 5-jährigen, die Erzieher und ich als Pfarrer. Es ist Aschermittwoch. Sandra und Hait breiten ein Tuch in der Mitte aus. Das ist unsere Welt: bunt durcheinander, froh und fröhlich. Uns geht es gut. Hier leben wir.

Als nächstes wird auf diese, unsere Welt ein kleineres graues Tuch von Anna und Simona gelegt. Alles hat ein Ende. Alles ist vergänglich – auch unser Leben.

In einer kleinen Schale werden kleine Zweige gelegt. Sie schmückten seit dem Palmsonntag letzten Jahres ein Kreuz. Ein kleines Feuer wird entzündet. Alle schauen gebannt in die winzige Flamme. Alles hat ein Ende. Unser Leben ist vergänglich. Das Licht und die Wärme des Feuers erzählen auch von der Liebe Gottes. Sie vergeht nicht. Er hält und wandelt unser vergängliches Leben durch seine Liebe.

Simon nimmt seinen Finger hoch und erzählt dabei ungefragt alles, was er über den Aschermittwoch weiß. Er war am Morgen mit seiner Mutter in der Kirche und dort hat er mich schon gesehen und das Feuer mit den Zweigen hat da auch gebrannt.

„Mit der Asche hast du dann allen ein Kreuz auf die Stirn gemalt. Mir und meiner Mutti auch. Es ist jetzt Fastenzeit. Da soll man verzichten auf Fernsehen, Computerspiele und Süßigkeiten und mit Gott sprechen, weil wir auf Ostern warten.“

Seine Hände hat er in seinem blonden Haarschopf vergraben und grinst dabei über das ganze Gesicht voller Stolz über das Gesagte.

Ich spreche ein Gebet:

„Guter Gott segne alle Menschen, die mit dieser Asche bezeichnet werden. Wir wissen unser Leben ist vergänglich. Du aber bist ewig. Du liebst uns. Lass uns zu dieser Liebe finden. Hilf uns bei den Menschen in Not zu sein und Ihnen zu helfen. Mach uns Mut mit anderen zu teilen.“

Dann malt ein Kind nach dem anderen dem Nächsten mit der Asche ein Kreuz auf die Stirn und sagt: Gott hat dich lieb. Denke daran.

Heute am 1. Fastensonntag werden wir eingeladen, die vorösterliche Bußzeit als einen vierzigstägigen Weg zum Osterfest zu begreifen. Er soll uns helfen, zur Besinnung zu kommen, sich selbst wahrzunehmen, mit Gott neu in Kontakt zu treten und Zeichen der Solidarität mit den Armen und Notleidenden zu leben.

Jesus durchlebt eine solch vierzigtätige Bußzeit in der Wüste und widersteht den Versuchungen von Konsum, Kapital und Karriere. Er wendet sich allein Gott seinem Vater zu und gewinnt so eine Freiheit, die die Kraft hat, den Tod zu überwinden. Im 4. Kapitel des Matthäusevangeliums wird dies eindrucksvoll geschildert. Am Ende heißt es: ...**und die Engel dienten ihm**.

Die Worte der Kinder dienen mir neu zu verstehen: Gott hat dich lieb. Denk daran. Das ändert meine Aufmerksamkeit im Alltag. Das bringt mich zur Besinnung. Das lässt mich meine Gewohnheiten überprüfen und macht mir Mut, selbst liebevoller, solidarischer und umsichtiger zu reden und zu handeln.

Und die Engel dienen ihnen diese Zeit bewusster, intensiver, liebevoller zu leben. Nutzen sie die Chance der vierzigtätigen Fastenzeit durch Verzicht, Aufmerksamkeit und innerer Wachheit dem Leben neu zu begegnen. Ich wünsche Ihnen dabei Gottes reichen Segen.